Gemeinsam um Bereicherung des geistigen Lebens bemühen

Die vor uns liegenden Aufgaben sind umrissen, die Weichen gestellt. Gemeinsam mit den Jugendlichen der Stadt wollen wir Studenten das geistig-kulturelle Leben Leipzigs auf ein höheres Niveau heben. Dabei können die Studenten einmal in Diskussionen ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und überprüfen. Auf Grund ihres systematischen Studiums des Marxismus-Leninismus und der Fachwissenschaften besitzen sie besondere Potenzen und eine besondere Verantwortung, auch außerhalb der Universität wirksam zu werden. Die Verbindung zur Arbeiterjugend gestaltet sich jedoch als ein wechselseitiger Prozeß. Stehen doch in den Betrieben viele praktische Fragen, mit denen sich die jungen Arbeiter täglich auseinandersetzen müssen. Die Studenten können hier wertvolle Impulse empfangen.

Für die Verbundenheit der Studenten mit der Arbeiter- und Schuljugend Leipzigs geben Journalistik-, Juna-, Mathematik- und Philosophiestudenten sowie andere bereits gute Beispiele. Bisher fehlte uns jedoch eine Initiative, die eine wesentlich größere Zahl Studenten einbezieht. Jetzt haben wir eine konkrete Zielstellung. Aus den etwa 300 Studenten, die gute Verbindungen zu Betrieben, Schulen und Jugendklubs unterhalten, sollen 3000 bis 4000 werden. Diese Aufgabe stellte die SED-Kreisdelegiertenkonferenz der Universität dem FDJ-Kreisverband.

Die enge Zusammenarbeit der Studenten mit der Arbeiterjugend bringt einmal mehr das Wachsen der sozialistischen Menschengemeinschaft zum Ausdruck. Sie entspricht gleichzeitig dem Charakter unseres einheitlichen sozialistischen Jugendverbandes, in dem alle Jugendlichen – gleich an welchem Platz sie für die Stärkung unseres Staates tätig sind – ihre Aufgaben gemeinsam lösen. Welche Schwerpunkte es gibt, sagen die von uns nebenstehend veröffentlichten Stimmen.

Was könnte denn noch getan werden?

Die Betriebe VEB Werkstoffprüfmaschinen und VEB Chemieanlagenbau berichten, daß bei ihnen die Zirkelarbeit im argen liegt. Wäre es nicht eine lohnende Aufgabe für die Wifa-Studenten, hier mitzuhelfen? Denn es hat sich gezeigt, daß gerade auch ökonomische Probleme den jungen Arbeitern auf den Nägeln brennen.

Oder fragen wir die Slawistikstudenten. Was könnt ihr unternehmen, um die kulturelle Betätigung im Haus der DSF zu bereichern? Bei den Mathematikern scheint man bisher nur der fachlichen Seite Aufmerksamkeit zu widmen, denn wie ist es anders zu erklären, daß die Talentezirkel vorbildlich arbeiten, man aber bei den Zirkeln Junger Sozialisten versagte?

Wird es nicht höchste Zeit, daß die von der Dimitroff-Oberschule kritisierten Zahnmediziner ein höheres Niveau in ihre Zirkelarbeit bringen?

Schwerpunkte unseres Kontaktes mit allen Jugendlichen sind auch die Klubhäuser. Hier muß das geistig-kulturelle Niveau so gestaltet werden, daß es einmal von den gewachsenen Ansprüchen unserer Jugend bestimmt ist und zum anderen auf dem Stand der Fortgeschrittenen aufbaut. Im ständigen Programm sollten z. B. besonders berücksichtigt werden: Vorträge und Foren zu ideologischen, ökonomischen, kulturellen und militärpolitischen Problemen; Diskussionen über Fernsehspiele und Filme; Lyrik- und Gesangsveranstaltungen; Einführungen in Theaterstücke und Konzerte, Buchlesungen.

Vor allem in den Jugendklubs werden die Studenten vor echte Bewährungsproben gestellt. Hier soll mitgeholfen werden, den Jugendlichen lebendig die Politik der Partei zu erläutern und gemeinsam um einen festen Klassenstandpunkt zu ringen. Zwischen den Studenten und den Klubmitgliedern müßten sich feste und beständige Beziehungen entwickeln, wobei vornehmlich die Klubleitungen zu unterstützen sind, um niveauvolle Veranstaltungen zu organisieren. Daß dazu eine unmittelbare Mitarbeit in den Klubräten gehört, soll hier noch einmal unterstrichen werden.

Zu sagen wäre noch etwas über die Organisation und Verantwortlichkeit der Studenteninitiative. Sicher wird der zwischen der Karl-Marx-Universität und der Stadt Leipzig bestehende Freundschaftsvertrag jetzt eine höhere Wirksamkeit erhalten, doch ist es klar, daß nicht allein die FDJ die neuen, alle angebenden Aufgaben erfüllen kann. Sicher kann die Senatskommission für die Verbindung der Universität mit der Stadt Leipzig in diesem Zusammenhang ihre Tätigkeit noch forcieren. Auch müßte vom Rektor der Karl-Marx-Universität festgelegt werden, inwieweit auf seiten der staatlichen Leitung Verantwortlichkeit für die Unterstützung der neuen Initiative besteht.

Genug Worte sind gefallen. Wir können mit unserer neuen Aufgabe beginnen. Nicht Kampagne – sondern Kontinuität soll über unserer Initiative stehen. Allein durch die Beständigkeit der Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend Leipzigs werden wir unser Ziel erreichen: das geistig-kulturelle Leben der Messemetropole auf die Höhe unserer Zeit heben.

Beate Heller, FDJ-Sekretär der BBS des VEB Bekleidungswerke „vestis":

„Wir haben uns das Ziel gestellt, in unserer FDJ-Organisation um den Namen ‚Olga Benario' zu kämpfen. Für die Zirkel Junger Sozialisten haben wir in der Schule und im Betrieb gute Zirkelleiter gewonnen. Aber natürlich wäre es interessanter, wenn wir uns zu bestimmten Problemen auch bei anderen Veranstaltungen mit Studenten austauschen könnten. Das stellt allerdings unsere FDJ-Arbeit in einen völlig neuen Rahmen. Welche Interessen im einzelnen bei uns bestehen, müßten wir teilweise noch konkret ermitteln. Beispielsweise haben wir einige sangesfreudige Jugendliche, die auf nette Art auch andere zum Mitsingen bewegen. Es wäre gut, wenn wir für sie Weiterbildungsmöglichkeiten hätten, damit sie noch vielseitiger und wirksamer werden können."

Lutz Amsel, Karl-Marx-Oberschule:

Lutz Amsel, stellvertretender ZSGL-Vorsitzender, schlug zur Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens und der Beziehungen zwischen Studenten und Schülern vor, regelmäßig Aussprachen über politische, kulturelle und fachliche Probleme zu organisieren. Nutzbringend wäre auch die Vorbereitung der Schüler durch die Fakultäten auf das kommende Studium, wie sie von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in Talentezirkeln bereits praktiziert wird.

An der Schule arbeiten bereits 24 Zirkel junger Sozialisten, die kontinuierlich und niveauvoll von Studenten der Philosophischen Fakultät geleitet werden.

Genosse Rolf Ackermann, Jugendklubhaus „W. Barth", Paunsdorf:

Als Klubhausleiter arbeitet Genosse Ackermann bereits sieben Jahre in diesem Haus. Er sagte:

„Die Studenten sollen zu Anfang nicht gleich alle in den Klub kommen. Zuerst müßten die Verantwortlichen zur Klubleitung Kontakt aufnehmen. Dann gilt es, sich einen Überblick zu verschaffen, um die Probleme des Klubhauses kennenzulernen."

Sein „Rezept" jahrelangen guten Kontaktes zu den Jugendlichen nennt der „Klubvater" die unermüdliche Kleinarbeit. „Gerade im persönlichen Gespräch kann man sich gut mit den Problemen, die die Jugendlichen haben, auseinandersetzen. Wenn bei Gesprächen im kleinen Kreis wichtige allgemein interessierende Fragen auftauchen, kann man dazu ein Forum im größeren Rahmen veranstalten."

Genosse Weber, Direktor der Erweiterten Oberschule „Georgi Dimitroff":

„Auf der Grundlage eines Patenschaftsvertrages zwischen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Dimitroff-Oberschule vom Juni 1966 entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Studenten und Schülern. „Jederzeit", so sagte der Direktor der Oberschule, Genosse Weber, „stehen die Türen der Fakultät den Schülern offen. Die Studenten leiten in der Schule Förderzirkel für Mathematik, und besonders talentierte Schüler vertiefen an der Fakultät ihr Wissen in den Fächern Mathematik, Chemie und Physik. Ausgezeichnet sind die Leistungen der Staatsbürgerkunde- und Journalistikstudenten als Leiter von Zirkeln junger Sozialisten, wogegen die Zahnmediziner eine ungenügende, schlecht vorbereitete Arbeit leisten.

Jedes Jahr fahren 15 der besten Schüler in das Sommerlager der Universität nach Bad Saarow, um sich dort mit den Methoden der FDJ-Arbeit an der höheren Bildungsstätte vertraut zu machen."

Die Meinung des Direktors zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Schulen und der Universität: „Von seiten der Fakultäten sollten regelmäßig Informationen über fachliche, kulturelle oder politische Veranstaltungen gegeben werden, um begabten und talentierten Schülern die Teilnahme zu ermöglichen."

Genosse Werner, Sekretär des Stadtausschusses der Nationalen Front:

„Das Anliegen der Nationalen Front ist es, daß die Studenten über die Klubhäuser, Betriebe und Schulen hinaus auch die Einwohner in den Wohnbezirken und Hausgemeinschaften erreichen, um so mit der gesamten Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Die Masse der Bevölkerung erfaßt man in den Hausgemeinschaften, und es ist leider noch so, daß vielerorts Einwohnerversammlungen nicht oder nur unregelmäßig stattfinden. Die studentische Jugend könnte durch eine rege kulturpolitische propagandistische Arbeit unter der Jugend (zum Beispiel in Klubhäusern) dazu beitragen, das gesellschaftliche Leben in den Wohnbezirken zu beleben, damit unter den verschiedensten Bevölkerungsschichten eine breite Diskussion über gesamtgesellschaftliche Probleme einsetzt. Diese Aktivität müßte vor allem in die Wohnbezirke verpflanzt werden, in denen noch keine Ausschüsse der Nationalen Front existieren und wir uns bis jetzt relativ sporadisch auf bewährte Einzelkräfte stützen müssen. Unser Ziel ist, die Arbeit aller gesellschaftlichen Organisationen zu koordinieren, so Überschneidungen vermeidend, um das geistig-kulturelle Leben differenziert und in seiner ganzen Vielfalt zu entwickeln."

Wolfram Prawitz, FDJ-Sekretär im VEB Chemieanlagenbau:

„Bisher haben wir die kulturelle Arbeit vernachlässigt, bei den Zirkeln junger Sozialisten stand meist Quantität vor Qualität. Bisher gelang es uns als FDJ-Leitung nicht, solche Zirkelleiter einzusetzen, die die Zirkel mit genügender politisch-ideologischer Sachkenntnis anleiten könnten. Dazu kommt, daß wir zusätzlich Zirkelleiter für die 22. Oberschule, unsere Patenschule, zu stellen hatten, da dort aus unverständlichen Gründen Mathematik-Studenten sich nach zwei durchgeführten Zirkeln nicht mehr sehen ließen(!). Wir haben auch gute Ansätze vorzuweisen; so fand ein Forum unter dem Thema „Wie kämpfen wir um den Titel des Widerstandskämpfers Kurt Gittel" statt und gestalten selbständig eine Jugendseite unserer Betriebszeitung. Geplant sind Foren über politische, kulturelle und militärpolitische Themen sowie monatliche Werkleiterforen zu ökonomischen Fragen. Wir werden versuchen, Literaturstudenten für Buchbesprechungen zu gewinnen. Was uns am nötigsten fehlt, sind Zirkelleiter, und wir wären dankbar, könnten uns Studenten der Karl-Marx-Universität helfen."

Genosse Aurich, Leiter des Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft:

„In unserem Haus finden regelmäßig Freundschaftstreffen mit sowjetischen Bürgern statt. Bisher nehmen schon einzelne Pädagogikstudenten daran teil. Bei den Gesprächen können sich gerade die Studenten in der russischen Umgangssprache schulen und ihre Kenntnisse überprüfen. Im Hause arbeiten aber auch zahlreiche Zirkel und Interessengemeinschaften. Wir haben Patenschaftsverträge mit einigen Oberschulen und Betrieben Leipzigs. Um noch weitere Möglichkeiten für die Kulturarbeit in der Freizeit zu finden, wären wir daran interessiert, eine enge Verbindung zu den Germanistik- und Slawistikstudenten zu schaffen. Bei Buchbesprechungen, Aussprachen über Sowjetliteratur und auch die Klassik könnten diese Studenten eine gute Hilfe leisten."

Dr. Rudolf Gehrke, Stadtrat für Kultur:

„Heute bestehen zwischen den Betrieben und Wohnbezirken komplexe Vereinbarungen über die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. Als dritte Seite müßten jetzt die Studenten in diese Verbindung einbezogen werden.

Über die Arbeit in den Klubhäusern hinaus müßten besonders die Studenten der Gesellschaftswissenschaften aktiver am geistig-kulturellen Leben in der Stadt teilnehmen. Ich denke auch daran, daß sich die Studenten an der Diskussion über die zukünftige Architektur der Stadt Leipzig beteiligen. In Vorbereitung der Tage des zeitgenössischen Musikschaffens und des Kunsttages können Klubgespräche und Foren durchgeführt werden, die gerade die Jugendlichen an die Musik und die Kunst überhaupt heranführen."

Hans Schmellinsky, Leiter der Ständigen Kommission der Stadtverordnetenversammlung für Jugendfragen:

„Im Rahmen ihres Praktikumseinsatzes fertigten einzelne Studenten der Juristenfakultät Arbeiten an, in denen sie auch das Leben einiger Jugendklubs in der Stadt analysierten. Danach kann festgestellt werden, daß eine Zusammenarbeit von Studenten und Leipziger Jugendlichen sehr nützlich wäre. Gerade in den Klubleitungen können die Studenten Einfluß auf die Programmgestaltung nehmen.

Bei der klassenmäßigen Erziehung gibt es keine Rezepte. Man sollte deshalb vielfältige Formen des Kontaktes mit der Arbeiter- und Schuljugend suchen. Verweisen möchte ich noch auf das methodische Zentrum, das im Zentralen Klub der Jugend und der Sportler „Haus Leipzig" besteht. Hier sind gute Möglichkeiten für die einzelnen Klubs vorhanden, den Erfahrungsaustausch zu führen und sich selbst Anleitung zu holen."

Genosse Franke, Klubhaus „Freundschaft" des VEB Kirow-Werk:

„Unser Sorgenkind ist der Jugendklub. Für die Jugendlichen müssen gerade hier viel mehr Formen der Freizeitgestaltung gefunden werden, die sie ansprechen. Begrüßenswert wäre eine wöchentlich von Studenten veranstaltete Diskussionsrunde über aktuelle politische, ökonomische und kulturelle Probleme. Die Jugendlichen werden um so stärker solche Veranstaltungen besuchen, je interessanter sie gestaltet werden."

Diese Seite wurde von einem Kollektiv Studenten der Fakultät für Journalistik gestaltet.

SLUB
Wir führen Wissen.